



5. September 2026, Zentrum Paul Klee

Verleihung der deutschsprachigen Literaturpreise des Kantons Bern

Grusswort von Sibylle Birrer, Vorsteherin Amt für Kultur

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Menschen, die Sie der Literatur zugewandt sind
Liebe Leserinnen und Leser
Liebe Ausgezeichnete des heutigen Abends

Die Sprache ist unser Haus. Das Erzählbare ist darin unser gemeinsamer Raum – gemeinsam für uns: Sie als Schreibende, wir als Lesende. Wir treffen uns in diesem Raum, ohne uns zu sehen, meistens. Lesen ist etwas Stilles, meistens. Etwas Intimes.

Schreiben ist erst recht etwas Stilles, etwas Intimes, meistens – und zugleich ist das Schreiben ein Akt des Teilens. Mit verbundenen Augen, unwissend, wer denn das Erzählbare, das entsteht, entgegennehmen wird.

Liebe Ausgezeichnete des heutigen Abends, ich nehme das Wichtigste vorab: Als überzeugte Leserin und Zuhörerin danke ich Ihnen von Herzen, dass Sie Ihr Suchen und Finden, Ihr Ausloten des Erzählbaren, Ihr Abklopfen der menschlichen Abgründe, der Sehnsüchte, Ängste, Träume – dass Sie Ihre Arbeit mit uns, mit mir teilen.

Ich bin eine Leserin, also bin ich ein Mensch.

Aus den Zufällen des Lebens gestrickt, trage ich ein Arbeitskleid, eine Berufsrolle, die eine ganz andere ist als die Ihre. Aber nicht erst, wenn ich das Arbeitskleid, die Berufsrolle des Abends ablege, bin ich der suchende Mensch, der es braucht, dass Sie Ihre Erkenntnisse, Ihre Beuten und Blüten, Ihre vollen und leeren Blätter aus dem Sprachraum des Erzählbaren mit mir teilen.

Literatur ist relevant. Doch relevante Literatur entsteht nur, wo Raum ist, um alles zu denken, alles auszuprobieren. Raum, um in allen Formen und mit allen Mitteln das Sagbare zu durchforsten. Ich bin sehr froh, dass wir in unserem langsamen, demokratischen, sicheren Schweizer Alltag Raum dafür haben. Und ich bin sehr glücklich, dass wir im Kanton Bern als Amt für Kultur die Möglichkeit haben, literarisches Schaffen zu unterstützen. Sei es in seinem Entstehen – mit Schreibstipendien, Druckbeiträgen etc. –, sei es in seiner Wahrnehmbarkeit – mit Beiträgen an Lesungen, Festivals oder eben den heutigen Auszeichnungen, die mit den lit.dates und einem Support-Paket für weitere Lesungen verbunden sind.

Liebe Leserinnen, Leser, Lesende hier im Raum: Wann haben Sie zum letzten Mal Ihre Komfortzone verlassen? Den schützenden Panzer abgelegt? Einen Schritt auf unbekanntes Terrain gewagt? Zögernd. Vielleicht etwas unbeholfen. Mit feuchten Händen, klopfendem Herz. Die interessantesten Dinge entstehen oft genau dort – ausserhalb des Vertrauten. Dort, wo wir den gewohnten Blick verlassen. Wo wir uns auf etwas einlassen, das wir noch nicht kennen.

Die fünf Werke, die der Kanton Bern heute auszeichnet, sind Ausdruck dieses Mutes, vertraute Wege zu verlassen, das Unbequeme, Ungewisse zu wagen: Sie führen uns nach Ennetlands, dorthin, wo ein Gletscher sein Abschiedslied singt und der wichtigste archäologische Fund des Kantons Bern Beine

bekommt. Sie begleiten eine Pflegefachfrau durch eine Nacht, in der Menschlichkeit und Überforderung ineinander übergehen. Sie lassen uns Wildwechsel mitten in der Stadt erleben. Sie schenken uns eine Leiche – und mit ihr das Vergnügen, ein gestandenes Genre neu zu denken. Und sie zeigen uns, dass manchmal gerade die ungewohnte Hand die präzisesten Notizen schreibt.

Literatur lässt uns Leben führen, die nicht unsere sind. Sie schafft Denkräume und Stimmungen. Sie lässt aufhorchen. Manchmal lässt sie uns nicht mehr los; immer verändert sie unseren Blick auf die Welt.

Mein Dank gilt den Preisträgerinnen, Preisträgern, den Ausgezeichneten – und er gilt auch ganz nachdrücklich dem so anspruchsvoll gewordenen System um sie herum: Den Verlagen, die unseren Berner Stimmen Raum und Öffentlichkeit geben. Ohne Sie, liebe Verlegerinnen, Verleger, ohne allen weiteren inter-agierenden Mittelsmenschen im Buchbetrieb, gäbe es meinen und Ihren Raum fürs Lesen, fürs Zuhören nicht.

Und als letztes natürlich auch: Ein sehr grosses Merci an euch, liebe Mitglieder der deutschsprachigen Literaturkommission des Kantons Bern: für eure Empfehlungen, wen es aus der Breite und Tiefe des Berner Schaffens heuer auszuzeichnen gilt.

Nehmen wir sie, geniessen wir sie: die heutige Vielzahl der literarischen Perspektiven aus dem Kanton Bern. Mit einem geschwungenen Reim. Einer Prise Ironie. Der Stimme einer Meerjungfrau und Notizen von der linken Hand.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!